Bebi, Max

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stelle für Kriegswirtschaft wird, freilich in anderer Form als es an der letzten Messe durch das K. I. A. A. geschah, auf die gewaltigen Anstrengungen aufmerksam machen, die notwendig sind zur Aufrechterhaltung unserer Wirtschaft. Schliesslich soll noch erwähnt werden, dass diesmal keine spezielle Gruppe für Neustoffe in Aussicht genommen wurde, da ja heute kaum einer der an der Messe vertretenen industriellen oder gewerblichen Produktionszweige zu finden sein wird, der nicht die reiche Fülle unserer neuen Stoffe sich nutzbar zu machen versteht.

Schweiz. Vereinigung für Landesplanung. Die 1937 vom S. I. A. in Verbindung mit dem BSA ins Leben gerufene Landesplanungskommission[1]) ist am 29. Januar d. J. unter ihrem Präsidenten Nat.-Rat Arch. Dr. Armin Meili und unter Mitwirkung von Dir. Ing. O. Zipfel, Delegierter des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung und Landesplanung, zu einer «Schweiz. Vereinigung für Landesplanung», einem Verein im Sinne von Art. 60 ff. des ZGB umgewandelt worden. Zweck der Vereinigung ist nach dem durchberatenen und gutgeheissenen Statuten-Entwurf «die Förderung der Landes- und Regionalplanung durch eigene Studien und durch enge Zusammenarbeit mit den Verwaltungsstellen des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die sich mit Fragen der Planung und Nutzung von Grund und Boden zu befassen haben, sowie mit wissenschaftl. und wirtschaftl. Instituten und Organisationen». Ein Vorstand von 21 Mitgliedern, in dem Bund, Kantone, S. I. A. und BSA vertreten sind, ferner ein kleiner «Arbeitsausschuss» und eine «Geschäftstelle» werden die interkantonale Kooperation in die Wege leiten und die Zentralstelle bilden. Wir kommen auf diese bedeutsame Angelegenheit demnächst zurück.

Wasserkirche und Helmhaus in Zürich sind nach vollendetem Umbau bzw. Wiederherstellung unter Leitung von Stadtbmstr. H. Herter am 28. Januar ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Wasserkirche ist von ihren barocken Galerie-Einbauten der früher hier untergebrachten Stadtbibliothek (seit 1927 in der Zentralbibliothek) befreit worden, sodass der ganze spätgotische Kirchenraum mit seinem zierlichen Netzgewölbe, ein Werk Baumeisters Hans Felder (um 1480), zu seiner ursprünglichen Wirkung gelangt. Stadtseitig ist durch Abbruch des «Wasserhauses» die ganze Längsseite der Kirche freigelegt worden (vgl. Bd. 85, S. 307*). Im erneuerten Helmhaus hat ein Baugeschichtliches Museum der Stadt Unterkunft gefunden. Wir werden das erfreulich gelungene Baudenkmal zu eingehender Darstellung bringen.

Projektierungsarbeit am schweiz. Strassenkreuz. Als Ergebnis seiner Ausschreibungen (s. Bd. 120, S. 58 und 213) hat der Schweiz. Autostrassenverein die Projektierung der beiden folgenden Teilstücke vergeben: Winterthur — St. Margrethen in drei Losen an die Ingenieure H. Eichenberger (Zürich), W. Groebli (Zürich), bzw. P. Soutter (Zürich), und Neuchâtel — Les Verrières an Ing. A. Bréguet (Lausanne) und Ing. G. Madliger (Neuchâtel).

Das Elektrizitätswerk Buchs (St. Gallen) ist unter der Bauleitung und nach Projekt von Ing. Dr. H. E. Gruner (Basel) in dreivierteljähriger Bauzeit erneuert und erweitert worden. Seine Leistungsfähigkeit ist dadurch von 2,7 auf 8,5 Mio kWh gestiegen.

Eidg. Technische Hochschule. An der Abteilung für Bauingenieurwesen hat sich Dipl. Ing. Dr. Charles Jaeger, von Auboranges (Fribourg), als Privatdozent für theoretische Hydraulik habilitiert.

Das Institut für Schnee- und Lawinenforschung auf dem Weissfluhjoch, dessen Neubauprojekt wir auf S. 311* von Bd. 119 gezeigt hatten, hat jene neuen Räumlichkeiten mit Anfang dieses Jahres bezogen.

NEKROLOGE

† **Eugen Probst,** Ing. Geboren am 2. Dezember 1870, verlebte Eugen Probst zusammen mit fünf Geschwistern eine sonnige Jugendzeit in seinem Elternhaus in Bern. Nach Absolvierung des dortigen Progymnasiums besuchte er von 1889 bis 1893 die Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums, wo gleichzeitig sein älterer Bruder an der dritten Abteilung studierte. Vater Probst, der Gründer der Brückenbaufirma Probst, Chappuis & Wolf in Bern und Nidau, der noch nach Culmann arbeitete, nahm am Studium seiner Söhne lebhaften Anteil; es gab manche Diskussionen um die neuen Theorien Wilhelm Ritters und um die aufstrebende Eisenbetonbauweise. Nach Abschluss des Studiums bildete sich Eugen Probst in Glasgow und Paris weiter, hierauf arbeitete er zunächst in der väterlichen Firma, dann bei der Bauleitung des N. O. B.-Viaduktes Eglisau und nachher vier Jahre lang in der Bauunternehmung E. Probst & Gebr. Boisson in Bern. Nach dreijähriger Tätigkeit bei den SBB trat er 1905 in den Dienst der AG. Motor in Baden; in diese Zeit fällt die Gründung seiner Ehe, der zwei Kinder entsprossen. Nachdem Probst den Bau des Elektrizitätswerkes Felsenau geleitet hatte, wurde er 1911 zum Ingenieur der Schweiz. Landesausstellung in Bern berufen, eine Aufgabe, die ihn bis 1917 beschäftigte. Die Brennstoffnöte der Kriegszeit veranlassten alsdann das Eidg. Departement des Innern, sich seine Fähigkeiten bei der Torfausbeute zunutze zu machen. Erst 1923 gab er diese Tätigkeit auf zugunsten der Gründung eines eigenen Bureau in Bern, dem vor allem die Wiederherstellungsarbeiten nach der Hochwasserkatastrophe von 1927 im Fürstentum Liechtenstein anvertraut wurden.

EUGEN PROBST
INGENIEUR
2. Dez. 1870 10. Jan. 1943

Nach dieser reichen Praxis zog sich Eugen Probst 1930 auf ein Landgütchen in Brione oberhalb Locarno zurück, trieb Landwirtschaft, aquarellierte und zog in Mussestunden auch gern durch Berg und Tal. Nocheinmal kam der Krieg, wieder stellte Probst dem Bund seine Kraft im Dienste der Torfversorgung zur Verfügung. Auch ein dringender Strassenbau am Monte Ceneri nahm ihn in Anspruch, und wie ein Junger stieg er da in die Felsenklüfte. So wieder rastlos tätig, wurde er am 10. Januar dieses Jahres durch einen Herzschlag aus seiner Arbeit herausgerissen. Er hinterlässt das Andenken eines bescheidenen, leutseligen Menschen und stillen G. E. P.-Kollegen.

† **Max Bebi,** Ing., von Meilen, geboren am 9. Sept. 1897 in Zug, hatte die E. T. H. von 1916 bis 1920 besucht und mit Diplom als Bauingenieur verlassen, um seine praktische Tätigkeit auf dem Bureau der Unternehmer-Ingenieure Schmidt & Wirtz in Luxemburg zu beginnen. Nach einem weiteren, bei Wayss & Freytag in Düsseldorf verbrachten Jahr zog es ihn 1923 nach Rumänien, wo er in der Bauunternehmung Wildmann & Schmidts arbeitete. In den Jahren 1926/27 finden wir Bebi wieder in der Heimat, bei der Jungfraubahn und Wengernalpbahn, dann aber reist er endgültig in die Ferne: Für die Schweiz. Ueberseehandels-A. G. ging er nach Japan, hauptsächlich zur Uebernahme des Sika-Geschäftes. Auf zahlreichen Baustellen wurde er nicht nur mit der Beton-Technik und den einschlägigen Fragen, sondern auch mit Land und Leuten vertraut, denn es lag in seiner Natur und machte ihm Freude, sich fremden Verhältnissen anzupassen. Diese Eigenschaften kamen ihm auch zu statten, als er sich 1936 selbständig machte, indem er ein eigenes Unternehmen ähnlicher Art gründete und seither mit Erfolg ausbaute. Aus seinem Studium der Zement- und Kolloidchemie hatte er eine eigene, sog. Ce-Ca (Cement-Catalyser)-Methode zur Verbesserung der Betonqualität, der Wasserdichtigkeit, als Schnellbinder und Frostschutz entwickelt, die er durch gewissenhafte Anwendung und Kontrolle der Baustellen zu Ansehen und Erfolg gebracht hat. Seine Firma war in den verschiedenen Teilen von Japan und Korea, z. T. auch mit staatlichen Aufträgen beschäftigt. Aus voller Tätigkeit hat am 4. Mai 1942 in Kobe eine Lungenentzündung unsern treuen G. E. P.-Kollegen dahingerafft.

† **G. de Thierry.** Am 1. Dez. v. J. starb in Berlin kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres Geh. Rat Dr. Ing. e. h. G. de Thierry, der auch bei uns kein Unbekannter war. Als Sohn des engl. Konsuls und einer Italienerin am 16. Dez. 1862 in Genua geboren, besuchte er zuerst die Schulen in Genua und absolvierte dann das Gymnasium in St. Gallen; 1881/82 studierte er am damaligen Eidg. Polytechnikum und schloss seine Studien an der T. H. Dresden ab. Da de Thierry in jungen Jahren seine Ferien meistens bei seinen Grosseltern in England verbrachte, stand er auch dem englischen Geisteskreis nahe. Aufgeschlossen und sprachgewandt beherrschte er die deutsche, englische, französische und italienische Sprache vollständig. Seine Laufbahn als Zivilingenieur begann er bei dem bedeutenden Wasserbauer Ludwig Franzius. Er führte als dessen engster Mitarbeiter die schwierige Regulierung der Unter-Weser durch, welche Arbeit auch im Ausland viel Beachtung fand. Als Nachfolger von Bubendey wurde er 1903 als ord. Professor für Wasser- und Hafenbau an die T. H. Charlottenburg berufen, der er bis zu seinem Rücktritt 1931 treu blieb. G. de Thierry vertrat das deutsche Reich oft in internationalen Kommissionen, wozu ihn

[1]) Vgl. Vereinsnachrichten des S. I. A. in SBZ Bd. 110, S. 230.